

Thuc. 6, 44, 1), b) Nikias blieb ja zweifellos nicht allein, sondern mit einem Teil des Heeres in der Befestigungsanlage. Deshalb dürfen wir sagen, daß der Ausdruck *τὴν πᾶσαν στρατιάν* hier „der Hauptteil des Heeres, das Gros“ bedeutet²⁴⁾. Die Bedeutung „Hauptmasse, im Gegensatz zu Einzelgruppen“ sollte nun auch in die Lexika aufgenommen werden.

Somit kann man jetzt Aischylos' Auffassung von den Flottenstärken bei Salamis klar erkennen: 310 griechische Schiffe standen gegen 1207 persische. Diese Auffassung steht mit guter historischer Überlieferung im Einklang. Außerdem entfallen die sprachlichen Schwierigkeiten, die *χωρίς* bisher bot. Es ist als Präposition dem *τῶνδε* nachgestellt²⁵⁾ und heißt: „über diese hinaus, außer diesen“. *ὁ πᾶς ἀριθμός* erhält eine aus Aischylos selbst und Thukydides zu belegende Bedeutung. Die ganze Stelle gewinnt an Klarheit und erweist ihre vollständig parallele Struktur.

Athen

Antonios D. Papanikolaou

ZUM TEXT VON
AISCHYLOS AGAMEMNON 403-405

Überlieferung:

*λιποῦσα δ' ἀστοῖσιν ἀπίστορας
κλόνηος λογχίμους τε καὶ
ναυβάτας ὄπλισμούς,
(...)*

Das ist metrisch nicht in Ordnung: Die Skansion *ia + cr* des Parallelverses aus der Antistrophos, 421, ist auch für V. 404 zu fordern, wo die Überlieferung *υ— — υ— — υ—* bietet¹⁾. Außer-

24) Diese Auffassung von *τὴν πᾶσαν* paßt nicht nur gut in den Zusammenhang, sie gestattet auch der Hauptüberlieferung zu folgen. Alle Hss. (außer Vaticanus Gr. 126 (B) und den zwei recentiores, Basileensis E III 4, saec. XIV, part. prior. (J) und Graevianus: Utrecht Gr. 13, saec. XV exeuntis (K), die *πρώτην* haben) bieten *πᾶσαν*. Dazu siehe A. Papanikolaou, Zur Bedeutung von *ὁ πᾶς* bei Thukydides 7, 43, 2, Glotta 48, 1970, 181-184.

25) Dies ist bei den Tragikern durchaus üblich, z.B. bei Soph. Aj. 158, 165, Ant. 510, E. 945, Phil. 115; Eur. Alc. 368, IA 728, 1023, 1107.

1) Also *ba + ia*. - Eine dermaßen irreguläre Responson ist für solche

dem wirkt *λογχίμους τε* nach *κλόνονος*, dem *ἀσπίστορας* vorangeht, unschön und anstößig²⁾).

Die Konjekturen von Heyse und von Beattie³⁾ – *λοχισμούς*⁴⁾ für *λογχίμους* –, die P. Maas⁵⁾ befürwortet, weil ihm die Bildung *λόγχιμος* sprachlich bedenklich erscheint⁶⁾, behebt diese Schwierigkeiten.

Auch E. Fraenkel⁷⁾ entscheidet sich im Anschluß an Maas nachträglich für *λοχισμούς*, obwohl er zuvor⁸⁾ betont, daß vom Sachlichen her nichts gegen den Wortlaut der Überlieferung einzuwenden ist, und einige Stellen als Parallelen anführt, die es sehr empfehlen, an *λογχίμους* festzuhalten, nämlich Aischyl. Hik. 182 *ὄχλον δ' ὑπασπιστήρα καὶ δορυσσοόν* (Schneidewin) sowie E 167 und Y 319 *κλόνον ἐγχειάων* (Fraenkel). Er konnte sich offenbar nicht entschließen, *λογχίμους τε* (wenn auch in *cruces*) stehenzulassen, weil seiner Ansicht nach alle Versuche, durch

rein iambischen Partien in den Chorliedern der Orestie undenkbar; vgl. E. Fraenkel, *Agamemnon II*, Oxford 1962 (1950), 211.

2) Fraenkel stellt a. O. fest, daß es in den Werken des Aischylos und des Sophokles, die er daraufhin durchgesehen hat, kein Beispiel der Ordnung Attribut 1, Substantiv, Attribut 2 mit *τε* gibt.

3) A. J. Beattie, *Agamemnon*, l. 404, *Class. Rev. N.S.* 2, 1952, 71. – Beattie hat die Ausgabe von Heyse (*Orestie* 1884) offenbar nicht eingesehen und ist unabhängig zur gleichen Lösung gekommen.

4) Das Wort nur Plut. *Phil.* 13,6 (plur.), und zwar in der Bedeutung ‚placing in ambush‘ (LSJ s. v.); das paßt hier natürlich nicht. Aber Beattie weist auf Hdt. 1,103,1 hin, wo es von Kyaxares heißt: *... πρῶτος τε ἐλόχισε κατὰ τέλεα τοὺς ἐν τῇ Ἀσίῃ καὶ πρῶτος διέταξε χωρὶς ἐκάστους εἶναι, τοὺς τε αἰχμοφόρους καὶ τοὺς τοξοφόρους καὶ τοὺς ἵππείας· πρὸ τοῦ δὲ ἀναμίξῃ ἦν πάντα ὁμοίως ἀναπεφυρόμενα*, und er nimmt an, daß das von ihm konjizierte *λοχισμούς* an unserer Agamemnonstelle die gleiche Bedeutung wie das *λογίειν* bei Herodot (weitere Stellen bei anderen Autoren s. bei LSJ s. v. *λογίω* II.) hat. Vgl. dazu unten den Text sowie die Anmerkungen 15 und 16.

5) Studi in onore di Ugo Enrico Paoli, Firenze 1956, 506.

6) A. O. 505. – Maas' Gründe: 1. Keine andere Wurzel von Adjektiven mit dem Suffix *-μος* bezeichnet wie *λόγχη* einen konkreten Gegenstand. 2. *λόγχη* ist erst spät in die griechische Sprache eingeführt worden – nicht lange vor 500; eine Adjektivbildung von einem relativ so jungen Wort sei zumindest auffällig.

7) A. O. (Anm. 1) 213; Zusatz in eckigen Klammern (1962).

8) A. O. 211 f. (wohl kaum veränderter Text der ersten Auflage von 1950). – Einen Satz wie: „... every individual word in the group from *ἀσπίστορας* to *ὄπλισμούς* seems significant and appropriate to the context, and the difficulties arise simply from the arrangement of the words.“ (211) hätte Fraenkel, nachdem er sich für *λοχισμούς* entschieden hatte – das steht auch in seinem Text: I 114 –, eigentlich als überholt ansehen müssen.

Umstellungen Syntax und Metrum in Ordnung zu bringen (Hermann⁹), Ahrens¹⁰) und Enger¹¹), gescheitert sind¹²).

Hat er aber die Konjekturen *λοχισμούς*, die übrigens auch Denniston-Page¹³) aufgenommen haben (nicht Rose¹⁴)), genügend geprüft? – Folgende Einwände können dagegen erhoben werden: Erstens wäre es stilistisch merkwürdig, wenn Aischylos in die Mitte zwischen zwei Substantive mit (vorangestelltem) Attribut – *ἀπίστορας κλόνους* und *ναυβάτας ὄπλισμούς* – ein Substantiv ohne Attribut gesetzt hätte, eben *λοχισμούς*. Zweitens paßt *λοχισμούς* nicht gut in den ganz dinglich-konkreten Vorstellungszusammenhang der technischen Ausrüstung für Seefahrt und Krieg, der in der Form der *pars pro toto* mit den *ἀπίστορες κλόνοι* und den *ναυβάται ὄπλισμοί* angesprochen ist. Denn *λοχισμός* bezeichnet die Disposition der Soldaten zu be-

9) Adnotationes zur Aischylos-Ausgabe ²1859 (¹1852), II 401 (zu 387–403): Non eleganter hic τε positum est. Videtur Aeschylus scripsisse *ἀπίστορας τε καὶ λοχίμους κλόνους ναυβάτας θ' ὄπλισμούς*. Das bessert nur die Syntax, nicht das Metrum – also abzulehnen (s. Anm. 1)!

10) *ἀπίστορας κλόνους τε καὶ λοχίμους ναυβάτας θ' ὄπλισμούς*. Zuerst publiziert in der Ausgabe von Franz (Orestie 1846). Fraenkel behandelt erst Hermanns (1852, postum), dann Ahrens' Vorschlag, weil dieser insofern weitergeht, als er auch metrisch andere Verhältnisse schafft (die richtigen).

11) *ἀπίστορας τε καὶ κλόνους λοχίμους ναυβάτας θ' ὄπλισμούς* (zweite Auflage der Agamemnon-Ausgabe von Klausen, 1863).

12) In Ahrens' Lösung findet Fraenkel das *τε* nach *κλόνους* fehl am Platz, an Engers Fassung beanstandet er die Stellung des *κλόνους* zwischen den mit *τε καὶ* verbundenen Attributen. – Den Vorschlag von E. Williger, Sprachliche Untersuchungen zu den Komposita der griechischen Dichter des 5. Jahrhunderts, Göttingen 1928 (Forsch. z. griech. u. lat. Gramm. H. 8), 52 Anm. 2, *λοχίμους* – in der Fassung von Ahrens (s. Anm. 10) – zusammen mit *ναυβάτας* grammatisch auf *ὄπλισμούς* zu beziehen, bezeichnet er ohne nähere Diskussion als „very infelicitous“.

13) Aeschylus. Agamemnon. Ed. by J.D. Denniston and D. Page, Oxford 1960 (= 1957), Text und zu 404 (105).

14) H. J. Rose, A commentary on the surviving plays of Aeschylus II, Amsterdam 1958, 33 (zu 403–405). Er entscheidet sich (gegen Enger) für die – nicht ganz korrekt zitierte – Lösung von Ahrens. – Weiter ist zu sagen, daß auch Murray, wohl auf Grund der Beiträge von Beattie und Maas (?), *λοχισμούς* in seinen Text gesetzt hat (Oxford-Ausgabe 1960 = ²1955 m. Korr.). Dagegen lehnt G. Thomson, Class. Quart. N.S. 15, 1965, 168, vgl. Oresteia II, Amsterdam ²1966 (¹1938), 40, diese Konjekturen ab – *λοχίμους* sei lectio difficilior (richtig, wenn *λοχισμούς* überlieferte Variante wäre!). Seinen Vorschlag *λιποῦσα δ' ἀστοῖσιν ἀπίστορας / κλόνοισι σὺν ναυβάταις λοχίμους θ' ὄπλισμούς* halte ich wegen der allzu starken Abweichung von der Überlieferung (*σὺν*?) und dem hohen Grad an syntaktischer Kompliziertheit für kaum diskutabel.

stimmten Kampfgliederungen (*λόχοι*)¹⁵⁾, und man möchte annehmen, daß derartige Maßnahmen der Heeresordnung und Kriegstaktik auch nach der Vorstellung des Aischylos erst an Ort und Stelle, also vor Troja, durchgeführt wurden. Aber selbst wenn das Wort auch die Bedeutung ‚Aushebung‘ und ‚Einteilung in Schiffskontingente‘ decken würde¹⁶⁾, nähmen sich solche *λοχισμοί* in der Umgebung von Waffen und Gerätschaften, wie gesagt, fremd aus.

Man sollte also, den Anstoß der seltenen Adjektivbildung in Kauf nehmend, das weit anschaulichere *λογχίμους*, das nach den Schilden (*ἀσπίστορας*) eine Hauptangriffswaffe angibt, beibehalten.

Um nun aber eine metrisch einwandfreie Textgestalt zu gewinnen, schlage ich folgende Umstellung (mit zwei leichten Ergänzungen und einer unerheblichen Athetese) vor:

λιποῦσα δ' ἀστοῖσιν ἀσπίστορας
 (τε) *λογχίμους τε κλόνους [κ.ι.]*¹⁷⁾
*ναυβάτας (θ')*¹⁸⁾ *ὄπλισμούςς.*

Die Verbindung zweier Nomina mit *τε ... τε* ist allerdings offenbar hauptsächlich der epischen Sprache eigen, vgl. z. B. Hom. h. 3 (Apollon), 306=352 *δεινόν τ' ἀργαλέον τε Τυφάονα*¹⁹⁾. Aber derlei Homerismen sind Aischylos, gerade in einem solchen Zusammenhang, durchaus zuzutrauen.

15) Zum *λόχος* in griechischen Heeren vgl. Kromayer-Veith, Heereswesen und Kriegführung der Griechen und Römer, München 1963 (= 1928) (Hdb. d. Altertumswiss. IV 3,2), 34 u. ö. (s. das Sachverzeichnis zum ersten Teil s. v. *λόχος*). – Für *λοχισμός* in der angenommenen Bedeutung ‚Truppengliederung‘ o. ä. hätte Beattie a. O. statt auf *λοχίτης* Ag. 1650 und Choeph. 768 („Leibgardist“) lieber auf *λόχος* Hept. 56 u. ö. sowie auf *λοχαγέτης* Hept. 42 u. ö. (s. Italie s. vv.) verweisen sollen.

16) Dafür gibt es, soweit ich sehe, keinen Beleg. Diese Bedeutung müßte man aber voraussetzen, wenn *λοχισμούςς* im Zusammenhang mit der Kriegsvorbereitung in Griechenland sinnvoll sein sollte. – Laut dem Schiffskatalog der Ilias wurden die Schiffsbesatzungen nicht nach militärischen, sondern nach politischen Gesichtspunkten bestimmt. *λοχίσειν* an der Anm. 4 angegebenen Herodotstelle ist aber ein militärischer terminus technicus.

17) Wenn in 405 die Ergänzung des *θ'* richtig ist, kann man leicht erklären, wie das *και* hier eindrang: *Θ* fiel – vor *O* – versehentlich aus, darauf wurde eine Kopulativkonjunktion vermißt und *και* eingefügt.

18) Diese Ergänzung wohl zuerst von Ahrens (s. oben Anm. 10).

19) Dieses Beispiel wurde gewählt, weil die beiden Attribute vor dem Substantiv (hier ein Name) stehen, wie wir es nun eben auch für unsere Stelle annehmen möchten. Andere Beispiele mit umgekehrter Reihenfolge s. in *I* 335, *B* 213, *ζ* 208 = *ξ* 58.

Nach Struktur und Inhalt läßt sich gut die Strophe γ der Parodos in den Persern (101–108) vergleichen:

*θεόθεν γὰρ κατὰ Μοῦρ' ἐκράτησεν
τὸ παλαιόν, ἐπέσκηψε δὲ Πέρσαις
πολέμους πυργοδαΐκτους
διέπειν ἱπποχάρμας
τε κλόνους²⁰⁾
πόλεών τ' ἀναστάσεις.*

Konstanz

Karsten Wilkens

DIE ABC-KOMÖDIE DES KALLIAS

Wenige Probleme der altgriechischen Musikgeschichte sind so umstritten wie die Frage, ob bei strophisch gebauter Lyrik innerhalb und außerhalb der Tragödie das Prinzip der Respon- sion sich nur auf die rhythmische Gestalt von Strophe und Anti- strophe erstreckte oder ob man darüber hinaus mit der Wieder- holung der Melodie der Strophe in der Antistrophe zu rechnen hat¹⁾. Ganz eindeutige Zeugnisse liegen hierzu, wie häufig, wenn es um konkrete Details geht, nicht vor²⁾.

Mit dieser Frage ist untrennbar ein zweites Problem ver- knüpft: Bekanntlich ist der altgriechische Akzent ein Tonhöhen- akzent³⁾. Man möchte daher erwarten, daß die Melodien griechi- scher Singverse ebenso vom Wortakzent abhängig seien wie Metrik und Rhythmik von der Silbenquantität. Nun respondi- ren aber die Wortakzente von Strophe und Antistrophe nie, wie eine jede Stichprobe zeigt⁴⁾. Setzt man also für Strophe und Anti-

20) Daß *τε κλόνους* hier $\cup\cup$ - ist, an unserer Stelle dagegen $-\cup-$, wird niemand als schwerwiegenden Einwand vorbringen wollen.

1) R. P. Winnington-Ingram, *Ancient Greek Music 1932–1957*, Lu- strum 3, 1958, 41–43.

2) Arist. Pr. 19, 15; D.H. comp. 19, 130f.

3) E. Schwyzer, *Griechische Grammatik* Bd. 1, München 1939, 371–395.

4) D. D. Feaver, *The Musical Setting of Euripides' „Orestes“*, *AJPh* 81, 1960, 1–15, vergleicht Strophe und Antistrophe des ersten Stasimon des Orestes (316–331 und 332–347), dessen Vertonung teilweise (338–344) auf Papyrus erhalten ist (E. Pöhlmann, *Denkmäler altgriechischer Musik*,